

Dr. Luther über die Regierungsbildung.

Berlin, 11. Januar. Reichsfinanzminister Dr. Luther empfing den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller-Frauent. Der Minister brachte bei der Unterredung zum Ausdruck, daß er nicht beabsichtige, ein Kampfbündnis gegen die Linke zu bilden. Die sozialdemokratische Fraktion hat dem Minister seinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegen ein rechts gerichtetes Kabinett die schärfste Opposition führen und ihm ihr Vertrauen nicht aussprechen könnte.

Hughes zurückgetreten.

Washington, 11. Januar. Amtlich wird mitgeteilt, Staatssekretär Hughes werde am 4. März zurücktreten. Der jetzige amerikanische Vizekonsul in London, Kellogg, wird an seine Stelle treten.

Newport, 11. Januar. Die Nachricht vom Rücktritt des Staatssekretärs Hughes traf spät abends in Newport ein und rief in parlamentarischen und Finanzkreisen allgemeine Ueberraschung hervor. Der Kurs der amerikanischen Politik wird durch den Rücktritt nicht einschneidend berührt, da Hughes, Kellogg und Doughton, der höchstwahrscheinlich am 4. März den Londoner Vizekonsulposten übernehmen wird, die gleiche Politik der Verständigung zwischen Europa und Amerika vertreten. Dem Ausscheiden Hughes' liegt kein politischer Anlaß zu Grunde. Er ist allein auf den Wunsch des Staatssekretärs zurückzuführen, seine Anwaltstätigkeit wieder aufzunehmen. Coolidge und seine politischen Freunde haben lange vergeblich versucht, Hughes von seinen Rücktrittsabsichten abzubringen. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Bekanntgabe des Rücktritts am Sonnabendabend erfolgte, um den Ministerwechsel möglichst unauffällig zu gestalten.

Kleine Nachrichten

Klage Dr. Hoefles gegen die Deutsche Zeitung.

Berlin, 11. Januar. Der bisherige Reichspostminister Dr. Hoefle hat nunmehr die hier erscheinende Deutsche Zeitung wegen Verleumdung verklagt, weil sie behauptet hatte, daß er bei Vermittlung eines Kredits an seinen Fraktionsgenossen Lange-Degermann 60000 Goldmark Provision bezogen habe.

Der Reichswirtschaftsrat für den nächsten Montag.

Berlin, 11. Januar. Nach mehrwöchigen Vorberatungen hat das Plenum des sozialpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gestern den Bericht des Unterausschusses entgegengenommen und nach einer sechsstündigen Beratung sich für die Wiedereinführung des Dreischichtensystems in den Hüttenwerken, Verhüttungs- und Koksverhüttungsanlagen entschieden.

Ein neuer Autobusunfall in Berlin.

Berlin, 11. Januar. Ein schwerer Autobusunfall hat sich gestern abend wiederum am Schöneberger Ufer in unmittelbarer Nähe der letzten Unglücksstättegetragen. Ein Autobus wurde von einer Kraftwagelängs angefahren. Der Autobus stieß zur Seite, überfuhr den Bürgersteig und machte erst einen halben Meter vor der Böschung des Landwehrkanals Halt. Ein Fahrgast erlitt schwere Verletzungen.

Protest gestillt.

Köln, 11. Januar. Entgegen anderslautenden Meldungen sind die von den politischen Parteien geplanten Protestkundgebungen gegen die Nichträumung der Kölner Zone von der Befehlsgewalt gestillt worden.

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten.

Köln, 11. Januar. Auf einem Festmahl der rheinischen Industrie- und Handelskammer hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede, in der er darauf hinwies, daß unsere

Anstand, gute Sitte, Rücksicht.

Eine besinnliche Betrachtung von G. Kristens-Lijne r.

Streit, Habgier und Mißgunst regieren heute die Welt. Sie haben sich in den letzten Jahren so ausgewachsen, daß sie die guten Eigenschaften im Menschen schier zu erdrücken drohen. Überall machen sie sich breit, im weiten wie im engeren Kreise. Die Menschen können sich nicht aus dem Wege gehen wie vor dem Kriege, sie haufen dicht beieinander, und der Reibungsflächen werden immer mehr. Rücksicht kennt keiner mehr. Einer will den andern übertrumpfen, und das ist ein guter Nährboden für alle bösen Geister.

Aber sollen wir sie Herr über uns werden lassen, bis sie uns ersticken und mit in den Abgrund reißen? Sind wir nicht aufeinander angewiesen, müssen wir nicht versuchen, Abgründe zu überbrücken? Wie oft hört man jetzt von zerrütteten Ehen. Manche haben schon einen langen gemeinsamen Lebensweg hinter sich und gehen nun immer mehr auseinander, manche finden schon nach kurzer Zeit keine Brücke mehr zueinander. Haben sich diese beiden Menschen nicht ehemals geliebt und geglaubt, ohne einander nicht leben zu können? Können veränderte äußere Verhältnisse den Menschen so von Grund aus ändern, daß er sich selbst vergißt?

Wie manche Mutter ist bedrückt von Kummer und Herzeleid um ihre heranwachsenden oder erwachsenen Kinder. Rücksichtslos gehen sie ihren Weg, treten das Herz der Mutter an der Fährte, ohne darüber nachzudenken, wie weh das tut. Das Gute ist böse und das Böse ist gut. Wer gut ist, wird als „dumm“ verlacht, der Schlechte ist „schlau und vernünftig“.

Wenn früher ein Kind zu Hause nicht gut tat, gab man es in die Fremde, damit es unter fremden Menschen sich „die Hörner ablaufe“ und das Elternhaus wieder säubern und lieben lerne. Heute müssen sie alle beieinanderbleiben und vergassen sich das Leben mit ihrem Haß und Streit. Selbst die geschiedenen Eheleute müssen unter einem Dach hausen, die Wohnungsnot zwingt sie dazu.

Da wohnen Geschwister zusammen, von denen jedes seinen eigenen Weg geht, keine eigene politische, soziale, ethische und wirtschaftliche Ansicht hat und vertritt. Viel Köpfe, viel Sinne. Ja, auch in die Schulen ist der böse Geist schon eingezogen. Die Kinder sprechen viel mehr von ihren Rechten als von ihren Pflichten, sie kritisieren die Lehrer und die Lehrpläne und wissen alles viel besser.

Es geht eine Selbstüberhebung durch die ganze Welt. Die keine Einigkeit aufkommen läßt. Es ist nicht das Streben nach Vervollkommen, sondern Eitelkeit und Prahlerei, die sich in den Vordergrund stellen möchten. Jeder will etwas bedeuten, seine Meinung und Ansicht durchdrücken, und behandelt die Andersdenkenden geringschätzig und als rücksichtslos. Die Parteilichkeit und der

habite Wahrung von niemand erfinden worden sei, sondern daß das Verdienst den Führern der deutschen Wirtschaft gelöhre, die die Notwendigkeit erkannt hätten, für die Stabilisierung Opfer zu bringen. Es müsse anerkannt werden, daß der deutsche Unternehmer sich tatsächlich nicht leiten lasse von dem bloßen Interesse am Gelderwerb, sondern von seiner höheren Aufgabe im Dienste der Allgemeinheit.

Ende des deutschen Hochschuljahres.

Darmstadt, 11. Januar. Auf dem vierten deutschen Hochschultag beschloß man, rücksichtslos gegen Mißstände bei der Erwerbung des Doktortitels vorzugehen. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer entschied sich ferner für die zwangsmäßige Teilnahme an Fortbildungen und für eine einmalige oder eingehende körperliche Untersuchung jedes Studierenden. Damit fand die Hochschultagung ihr Ende.

Ein Offizier als Raubmörder.

Budapest, 11. Januar. Der Gendarmerieoberleutnant Leberer hat mit Hilfe seiner Frau den ihm befreundeten Zehnjahresknaben Rodella erschossen und ausgeraubt. Die Beute betrug 100 Millionen Kronen.

Handelsabkommen mit Italien.

Rom, 11. Januar. Das deutsch-italienische Handelsprotokoll ist gestern nachmittag, kurz vor Ablauf der im Vertrag festgesetzten Frist, zustande gekommen. Die Einigung erfolgte auf der Basis, daß Deutschland zwar die Meistbegünstigung zugesprochen wurde, doch mit gewissen Ausnahmen, die besonders zugunsten der italienischen Maschinen-, Textilwaren- und Warenindustrie gehen.

Die Reichsmark in Paris notiert.

Paris, 11. Januar. An der Pariser Börse ist gestern zum erstenmal die neue Reichsmark offiziell notiert worden. Die Kurse schwanken zwischen 443.50 und 444.50 Franc für je einhundert Mark.

Kein Zollkrieg mit Amerika.

Newport, 11. Januar. Nach Erklärungen des Handelsdepartements tritt nach dem 10. Januar nicht der Zustand des Zollkrieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein, obwohl der Handelsvertrag noch nicht ratifiziert ist. Die Meistbegünstigung dauert einstellend bis zum 4. März fort. An diesem Tage erndigt die Session des Kongresses. Es besteht die Hoffnung, daß bis dahin die Ratifikation erfolgen wird.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Januar.

Werkblatt für den 13. Januar.

Sonnenaustritt 8^h 11^m 11^s Mondaufgang 7^h 2^m 11^s
Sonnennuntergang 4^h 10^m 11^s Monduntergang 9^h 11^s
1814 Sturm der Preußen auf Wittenberg. — 1896 Partam. Minister a. D. Dr. A. Lamey geht.

Zur Wetterlage. Da auch im Laufe der letzten Woche wieder mehrere Tiefdruckwirbel nördlich von uns vorüberzogen, lagen wir dauernd im Bereich westlicher Luftströmungen, die sich zu Anfang der Woche zu orkanartigen Stürmen auswuchsen. Das Thermometer stieg dabei in Norddeutschland vielfach bis auf 12 Grad Wärme; selbst in Süddeutschland trat vorübergehend Tauwetter ein, und aus den Alpen wurde Schnee gemeldet. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen 6 bis 9 Grad über den normalen Durchschnittswerten. Im weiteren Verlauf der Woche trat dann eine scharfe Abkühlung ein, die den deutschen Mittelgebirgen und den Ostalpen die ersten starken Schneefälle brachte. Von einer Stabilisierung der Wetterlage scheint man in Norddeutschland noch immer erbeblich entfernt zu sein; es ist auch in den nächsten Tagen noch mit stark veränderlichem Wetter zu rechnen.

Unterhaltend haben wir bis in den engsten Familienkreis gedrungen, haben Ehen zerrissen und Kinder von ihren Eltern getrennt. Und alles darum, weil keiner nachgeben will, weil jeder auf seinem Recht besteht.

Auch in jeder anderen Beziehung gehen die Meinungen auseinander. Der eine geht gern zur Straße, der andere hat den Glauben ganz abgeschworen, er hat ihn mit dem so oft zitierten Ausspruch: „Das Christentum hat im Weltkrieg versagt“ abgetan. Was darunter zu verstehen ist, weiß keiner, aber die Redensart klingt großartig und ist deshalb Trumpf.

Man hat es ja allezeit verschiedene Richtungen gegeben, doch sind sie mehr friedlich nebeneinander gegangen, aber jetzt spielen sie gegeneinander mit aller Erbogentkraft. Der größte Schreier hat den Sieg und die meisten Anhänger. Und was in den Versammlungen, am Bierisch, in den Fabriken oder Bureaus beredet, bestritten und erkömpft oder bekämpft worden ist, das wird in die Familien getragen und bildet hier neuen Zündstoff für Haß und Streit. Diese Meinungsverschiedenheiten sind der Tod des Familienlebens, der Einigkeit zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern.

Aber gibt es denn keine Brücken von einem zum andern? Wollen wir uns weiter die kurze Sirede Wegs, die wir zusammengehen, verbittern? Ist dieser negative Erfolg des Einfaches wert? Nein, laßt uns den Weg in neutrales Land suchen und finden. Das neutrale Land, das uns verbinden kann, heißt Anstand und gute Sitte. Ein Volk, das diese beiden Lebensarten verlernt hat, ist des Unterganges wert. Wir müssen sie uns zurückerobern und festhalten, und das ist zuerst in der Familie und rückwirkend durch die Familie auf das Volk möglich. Der anständige Mensch hat eine Tugend, die Streitigkeiten vermeidet, das ist die Rücksicht; welcher Meinung er auch ist, er wird loyal denken und auch eine andere gelten lassen. Der anständige Mensch ist treu, gewissenhaft und ehrlich, Tugend, die man in den letzten Jahren immer — und leider mit großem Erfolg — versucht hat, in den Schmutz zu ziehen, ohne die aber ein Aufbau unmöglich ist. Man hat uns dieser drei Tugenden wegen wer weiß wie oft für dumm gehalten, aber sind wir ohne sie vorwärtsgekommen in ethischer, sozialer, wirtschaftlicher Beziehung?

Hand in Hand mit dem Anstand geht die gute Sitte, die Wohlerzogenheit, die die Respektlosigkeit nicht aufkommen läßt. Ein anständiger Mensch ist ein rücksichtsvoller Ehegatte, und ein wohlerzogenes Kind wird auch in seiner Selbstständigkeit Achtung vor der anderen Meinung der Eltern haben, es wird, wenn sich auch seine Ansichten der Neuzeit anpassen, die gute Sitte nicht verletzen und die Moral nicht als veraltet von sich werfen.

Erst wenn wir wieder lernen, stolz auf unseren ehrlichen Namen, auf unser Wissen und Können, auf unsere gute Erziehung, auf Selbstzucht und Ordnung im kleinen

Vertage Entschcheidung. In der Sitzung des Gesamtministeriums am Freitag sollte ursprünglich unter anderem auch die Entscheidung über die Ernennung eines neuen Amtshauptmanns in Zittau getroffen werden. Wie schon mitgeteilt, lagen von der bürgerlichen Mehrheit des Zittauer Bezirksausschusses Vorschläge vor, und von sozialdemokratischer Seite war erst Krüger und dann Rahmann in Vorschlag gebracht worden. Gegen die letzteren Vorschläge lagen Einwendungen von verschiedenen Seiten vor. Diese mögen wohl auch der Anlaß gewesen sein, daß das Kabinett die Entscheidung noch einmal weiter hinausgeschoben hat. Ebenso ist zu der Reubefragung des Leipziger Kreisamtspräsidenten und des Freiburger Amtshauptmannspostens noch nicht endgültig Stellung genommen worden.

Der Homöopathische Verein Wilsdruff und Umgegend hielt gestern nachmittag 4 Uhr im „Amstshof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Käferbesitzer Richter, begrüßte die zahlreich erschienenen und erstattete einen umfangreichen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der weit über 400 Mitglieder zählende Verein, der im Dresdener Verband annähernd die zweite Stelle einnimmt, im abgelaufenen Jahre dank der vorzüglichen Leitung durch den Gesamtvorstand wieder auf schöne Erfolge zurückblicken kann. Besonderen Anteil daran hatten die ausgezeichneten Vorträge, die vom Verbandsvorsitzenden Rigbi (Dresden), den zweiten Vereinsvorsitzenden Louis Müller und anderen Homöopathieliebenden geboten wurden. Der Kassenbericht, den Herr Jambos erstattete, wies trotz einer Einnahme von bald 2000 Mark einen kleinen Verlustbetrag auf. Um auf bisheriger Basis weiter wirken zu können, wurde einstimmig der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder auf 6 Mark, für Sterbefallmitglieder auf 3 Mark, das Eintrittsgeld auf je 1.50 Mark festgelegt. Die Rechnung war eingehend geprüft und für richtig befunden worden. Unter Dankworten wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die folgenden Wahlen brachten die einstimmige Wiederwahl der Herren Richter als 1. Vorsitzender, Ballas als 1. Schriftführer, Ihle als 2. Kassierer, Gabn als Bücherwart, Geißler und Käffig als Beisitzer. Auch beide Rechnungsprüfer, die Herren Weise und Reifner, wurden einstimmig wiedergewählt. Interne Vereinsangelegenheiten wurden noch erledigt bzw. dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. Nachdem dem Gesamtvorstand in allgemeinen und dem ersten Vorsitzenden im besonderen aus der Mitte der Versammlung heraus für die Mühe und Arbeit im Interesse des Vereins gedankt und durch Erheben von den Vätern zum Ausdruck gekommen war, wurde die anregend verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden mit einem Glückwunsch für die Zukunft geschlossen.

Ein Lichtbilder Vortrag des Jungdeutschen Ordens am Mittwochabend 1/8 Uhr führt die Besucher nach Oberschlesien, nach entziffenem oder ungenanntem deutschem Land. Gäste sind willkommen. (Vgl. Inf.)

Der Turnverein (D. T.) ladet im Inseratenteil der vorliegenden Nummer zu seiner diesjährigen Hauptversammlung für Sonntagabend den 17. Januar abends 1/8 Uhr nach der „Tonhalle“ ein.

Oscar Jungbühnel †. Am Sonnabendmorgen ist in seiner Villa „Sängerheim“ in Pöschwitz bei Dresden an einem Herzschlag ganz plötzlich der Altmeister des Humors Oscar Jungbühnel verstorben. Stumm ist der frühe Mund geworden, der so viel befreitendes Lachen bei anderen zu wecken verstand. Geboren wurde er in Glaucha am 8. März 1854 als Sohn des Konditors Heinrich Jungbühnel. An Wilsdruff festelten ihn schöne Jugenderinnerungen. Im jetzigen Geschäftshaus unserer Zeitung wohnte sein Großvater, der praktische Arzt Dr. Jungbühnel und bei ihm war Anfang der sechziger Jahre der Entel mehrere Jahre in Erziehung. Bei den Lehrern Knof und Berner besuchte er die hiesige Stadtschule. Ost und gern kam er nach Wilsdruff, wo im „Löwen“ stets ein volles Haus ihm zubehelte. — Früh schon erwachte in dem Knaben die Liebe zur Musik, und als er

und im großen zu sein, dann tann Einigkeit in der Familie, zwischen Ehegatten, zwischen Eltern und Kindern gedeihen. Danach soll jeder in seinem kleinen Kreise streben, um am trohen Aufbauwerke Stein auf Stein fügen zu helfen.

Vermischtes.

Täglich 80 000 Ren-Anmeldungen zum Rundfunk. Man hört hier und dort die Bemerkung, das Interesse am Rundfunk lasse in Deutschland in letzter Zeit allgemein nach. Diese Behauptung sieht mit den Tatsachen in Widerspruch. Täglich geben nicht weniger als 80 000 Renanmeldungen bei der Post ein. Im ganzen gesehen, entbehrt also die Befürchtung, daß das Interesse am Rundfunk nachlasse, durchaus der Begründung. Tatsächlich rührt das Gerücht aus Kreisen der Funkhändler her, die in ihrem Bereich ein Abflauen des technischen Interesses am Rundfunk festzustellen glauben. Auch die Industrie weiß nichts von einer Abchwächung des Marktes; sie stellte im Gegenteil schon im Herbst ein Steigen der Kaufkraft fest und bezeichnet die Große Deutsche Funkausstellung Anfang Dezember als einen vollen Erfolg. Tatsächlich werden für gute Apparate schon gewisse Lieferfristen verlangt.

Brot, das zwei Jahre frisch bleibt. Ein Schweizer Bäcker Jean Matti, der in Pullin bei Lausanne wohnt, erstarrt, eine Behandlung des Brotes gefunden zu haben, durch die es sich zwei Jahre lang frisch erhalten wird. Diese Behandlung, der er den Namen „mattipain“ gegeben hat, ist sein Geheimnis, aber es wird wenigstens soviel bekanntgegeben, daß das Brot nach dem Baden in einen Ofen kommt und bis 40 Grad Celsius erhitzt wird. Sachverständige, die das Brot im Laboratorium seit Februar geprüft haben, erklären, daß es sich zehn Monate ganz frisch erhalten hat. Matti hat keine Erfindung der Schweizer Regierung angeboten, ohne für sich etwas zu verlangen.

Fliegende Alligatoren. Vor kurzem brachte die englische Flugpost ein seltsames Postpaket von Amsterdam nach dem englischen Flughafen Croydon. Sechs ganz junge Alligatoren wurden gelandet, die in einem besonderen Wasser, dessen Wasser auf 21 Grad Celsius gehalten werden mußte, herumschwammen. Jede andere Transportmöglichkeit hätte bei der Länge der Zeit einen Temperatursturz des Wassers sehr leicht verursacht und die kleinen Saurier wären schwerlich lebend am Ziele angelangt. Während des kurzen Fluges hatte ständig ein Wärter für das Wohl der Kleinen und den Temperaturstand des Wassers zu sorgen, und mit großer Genugtuung konnte er jetzt seine Schützlinge gesund und munter abliefern.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

1870 als
Vorstellung
Bahnhof
er, lutz e
in eine be
Anerkenn
gang diese
erfüllte er
den. Sch
denkbarer
Kätzchen
1893 selb
auch Emi
Sängern
eintrat, d
Aber nich
der He
Punder
seine G

Ein
bach, Bro
als Agen
Verficher
ist in ein
mittels u
sich sofor
dies noch

Betr
rium find
absticht
Spitze st
strumente
industrie
brei. De
derarbeit
das Bef
Anzeigen

Die
Die Bes
vom Lan
ab neu
trägt für
und sonst
monatlich
männlich
Angefehl
und die
3 aufgef
Ordnung
Hausdor
auf Post
akantisch
Engenies
Näheres
zeitung“
Lohnbet
Arbeits
wird, w
für ledi
mehr n
monatlich

Die
fahrts
grundfä
4. Deze
30. Deze
flige od
lonen,
Fürsorg
Kleinre
des Se
mar n
nomisch
Raben“
seine in
Düngun

Lo
girkover
wird G
im So
spricht
stoffbed

W
wurden
stellen
nung f
N
te r g
abgeba
mig an
Umgeg
gutes
rangso
erträgl
ben un
mender
stellt v
benabh
von z
durch
artige

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in

S
W
wurden
stellen
nung f
N
te r g
abgeba
mig an
Umgeg
gutes
rangso
erträgl
ben un
mender
stellt v
benabh
von z
durch
artige

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in

das B
war ir
schiebe
ten un
einen
durch
Verdie
reiche
Belief
sind in